

## INTERGLOBAL

LAGE IN ROJAVA

# „Es ist ein Zermürbungskrieg“

Interview: Khalil Ahmed Muhammad und Christopher Wimmer

**Das nordsyrische Kobanê wurde 2014 zu einem Symbol im Kampf gegen den „Islamischen Staat“ (IS). Damals wurde die Stadt vom IS belagert, ihr östlicher Teil überwiegend zerstört und die Bevölkerung floh in die Türkei. 2015 kehrten viele zurück und bauten Kobanê wieder auf. Derzeit ist die Stadt wieder bedroht, diesmal durch Angriffe von islamistischen Söldnern und türkischen Truppen. Die „woxx“ sprach mit Rosheen Mahmoud, der Co-Vorsitzenden des Volksrats der föderalen Region Euphrat in der Autonomen Selbstverwaltung Nord- und Ostsyrien (Rojava).**

## Wie ist die Lage in Kobanê?

Die Menschen in Kobanê sind in Alarmbereitschaft, weil sie nicht wissen, was sie erwartet. Nach dem Sturz von Bashar al-Assad rückten die von der Türkei unterstützten islamistischen Söldner der „Syrian National Army“ (SNA) in Nordsyrien vor und haben die Städte Tall Rifaat und Manbij eingenommen, die zur „Demokratischen Selbstverwaltung“ gehören. Die SNA und türkische Truppen greifen die gesamte Selbstverwaltung weiterhin nahezu täglich an. Insbesondere Kobanê sowie die umliegenden Dörfer sind davon betroffen. Die Stadt ist noch einigermaßen stabil, aber die gesamte Region ist wahllosen Angriffen durch Artillerie und Drohnen ausgesetzt, die vor allem die Infrastruktur treffen. Zuletzt wurden nahe Kobanê Hochspannungsleitungen und ein großes Getreidelager zerstört. Die Türkei setzt alles daran, Kobanê zu erobern, zu besetzen und die Bevölkerung zu vertreiben.

## Wo verläuft derzeit die Front?

Die SNA steht rund 30 Kilometer vor Kobanê. Die Front stellt derzeit der Fluss Euphrat westlich der Stadt dar. An den beiden Übergängen, dem Tishrin-Staudamm und der Brücke Qara Qozak, kommt es zu heftigen

Kämpfen. Aber unsere Truppen, die „Syrian Democratic Forces“ (SDF), halten beide Punkte und haben in den vergangenen Tagen sogar immer wieder kleinere Gegenoffensiven unternommen. Viele SDF-Kämpfer und Kämpferinnen sind bereits gefallen. Doch wir werden weiter unsere Gebiete gegen die Islamisten verteidigen.

## Was bedeutet der Krieg für die Menschen in Kobanê? Wie gehen sie mit der Lage um?

Seit Anfang Dezember liegt die Stadt in völliger Dunkelheit. Die bisherige Hauptstromquelle der Region, der Tishrin-Staudamm, wurde durch die Kämpfe beschädigt und kann keinen Strom mehr produzieren. Kochen, heizen – all dies muss in Kobanê ohne Elektrizität gemacht werden. Der Stromausfall hat Auswirkungen auf die Trinkwasserversorgung in der Region. Die Wasserpumpen am Euphrat funktionieren nicht mehr, sodass die Menschen in Kobanê mit behelfsmäßigen und selbstgebauten Brunnen auf das Grundwasser zurückgreifen müssen. Die Lebensmittelversorgung ist das dritte Problem in Kobanê. Im Umland der Stadt gibt es ein wenig Landwirtschaft, jedoch keine Industrie. Wir waren immer auf den Import von Waren angewiesen. Bislang kamen sie vor allem aus Manbij, das nun jedoch von der SNA besetzt ist. Der Handel ist hier vollkommen zusammengebrochen. Nun müssen wir auf Waren aus Raqqa oder anderen Gebieten der Selbstverwaltung zurückgreifen. Doch die sind weiter weg und viel teurer. In Kobanê müssen wir nun ein Vielfaches der bisherigen Preise bezahlen. Es ist ein Zermürbungskrieg, dem die Menschen in Kobanê und in der gesamten Selbstverwaltung ausgesetzt sind. Bislang gibt es aber keinen großen Massenexodus aus der Stadt.

## Die meisten Menschen bleiben also? Werden sie sich gegen einen drohenden Angriff verteidigen?

Von unseren Streitkräften kam kürzlich der Aufruf an die gesamte Bevölkerung, zu den Waffen zu greifen und sich, ihre Familien, Kommunen und Städte zu verteidigen. Zahlreiche Menschen aus der Stadt sind dem Aufruf gefolgt. Ich nehme schon wahr, dass es eine große Unterstützung der Bevölkerung für die SDF gibt und viele Menschen entschlossen sind, ihre Stadt zu verteidigen, wenn es zum Angriff kommt.

## „Die Türkei setzt alles daran, Kobanê zu erobern, zu besetzen und die Bevölkerung zu vertreiben.“

**Kürzlich hat der Oberkommandierende der SDF, Mazloun Abdi, mit bürgerlichem Namen Ferhat Abdi Shaheen, vorgeschlagen, in Kobanê eine „entmilitarisierte Zone“ einzurichten, die von den USA kontrolliert wird. Was halten Sie von diesem Vorschlag?**

Es ist eine Option. Aus meiner Sicht wäre eine Entwaffnung zum jetzigen Zeitpunkt jedoch extrem gefährlich, da die neuen Machthaber in Damaskus noch nicht verbindlich zugesagt haben, die Rechte der Kurdinnen und Kurden sowie anderer ethnischer und religiöser Minderheiten in Syrien zu schützen. Solange es keine demokratische syrische Verfassung gibt, müssen wir Kurdinnen und Kurden uns selbst verteidigen, und solange sollten die SDF ihre Waffen nicht niederlegen.

## In den vergangenen Tagen wurde von den USA ein Waffenstillstand zwischen der SNA und den SDF ausgehandelt. Wird der eingehalten?

Der Waffenstillstand wurde von amerikanischer Seite verkündet, aber der türkische Staat und seine Söldner

haben sich trotzdem nicht daran gehalten und ihre Angriffe fortgesetzt. Unser Kanton wird weiter beschossen und die Waffenstillstandsvereinbarungen werden immer wieder verletzt.

## Kürzlich sind US-Truppen in Kobanê eingerückt. Die Stars and Stripes wehen nun über dem Rathaus der Stadt. Wie beurteilen Sie diese Entwicklung?

Zunächst möchte ich betonen, dass es keine feste oder langfristige Stationierung von US-Truppen in Kobanê gibt. Was aber stimmt, ist, dass es in den vergangenen Tagen zu Patrouillen der US-Streitkräfte in der Stadt und nahe der Front am Euphrat kam. Für die Menschen in Kobanê ist die US-Präsenz durchaus eine Erleichterung, denn sie bedeutet zunächst einmal, dass der Krieg nicht in die Stadt kommt. Die Türkei wird Kobanê nicht direkt bombardieren oder angreifen, solange internationale Truppen hier sind. Die Anwesenheit der US-Streitkräfte entspricht meines Erachtens in erster Linie der Forderung der SDF, sich ein Bild von der Lage vor Ort zu machen und über die Bedingungen des Kriegs aufzuklären.

## Sie haben bereits erwähnt, dass die SNA große Gebiete der Selbstverwaltung erobert hat. Welche Folgen hat das für die Betroffenen und für Kobanê?

Dieser Angriff hat rund 200.000 Menschen in eine lebensbedrohliche Lage gebracht. Allein aus der Region Tall Rifaat wurden über 120.000 Menschen vertrieben. Sie lebten dort seit 2018 in informellen Siedlungen, vertrieben aus dem nahen kurdischen Kanton Afrîn (dieser wurde 2018 von türkischen Streitkräften und der SNA eingenommen und steht seitdem unter türkischer Kontrolle; Anm. d. Red.). Nun mussten sie erneut fliehen. Wir als Selbstverwaltung haben vor allem in den Städten Thawrah und Raqqa große Lager aufgebaut, um die Menschen zu versorgen,

## INTERGLOBAL



FOTO: PRIVAT

„Wir wollen ein dezentralisiertes, demokratisches Syrien“: Rosheen Mahmoud über die Ziele der „Syrian Democratic Forces“ und der Autonomen Selbstverwaltung Nord- und Ostsyrien (Rojava).

doch es fehlt an allem. Mehrere Kinder sind bereits an Unterkühlung gestorben. Die hygienischen Bedingungen sind schlecht, Krankheiten breiten sich aus. Doch nach Kobanê sind ebenfalls zahlreiche Menschen geflohen. Wir tun trotz unserer eingeschränkten Möglichkeiten unser Bestes, den Geflüchteten zu helfen. Für die Menschen, die in den besetzten Gebieten leben, ist es sehr schwer. Verbrechen der SNA und der türkischen Armee sind durch zahlreiche Videos und Berichte dokumentiert. Sie plündern und brandschatzen und töten alle, die sich ihren brutalen Handlungen widersetzen.

**„Solange es keine demokratische syrische Verfassung gibt, müssen wir Kurdinnen und Kurden uns selbst verteidigen.“**

**Welche internationale Unterstützung erwarten Sie in dieser Situation?**

Vor zehn Jahren haben wir in Kobanê mit Hilfe der internationalen Anti-IS-Koalition die Jihadisten besiegt. Die Stadt wurde weltweit bekannt. Ich bin zuversichtlich, dass wir uns diesmal ebenfalls gegen Angriffe verteidigen können. Dafür rufe ich alle Länder der Koalition auf, Kobanê zu helfen, wie sie es während des Kriegs gegen den IS getan haben. Die Staatengemeinschaft sollte Kobanê im Kampf gegen die Türkei und ihre Söldner unterstützen.

**Die Türkei ist Nato-Mitglied. Weshalb sollten andere Nato-Staaten gegen die Türkei agieren?**

Aus Eigeninteresse. Wenn der Krieg in Nordsyrien weitergeht, wird er sich

auf andere Regionen ausbreiten und könnte zu einer Gefahr für die ganze Welt werden. Der „Islamische Staat“ könnte zurückkehren und sich ausbreiten, was eine Bedrohung für sehr viele Länder darstellt.

**Angenommen, wir sprechen in einem Jahr wieder miteinander. Was wünschen Sie sich für Kobanê und Syrien bis dahin?**

Die SDF bemühen sich mit allen Mitteln um Verhandlungen, um weiteres Blutvergießen zu verhindern, aber die Türkei scheint entschlossen, den Krieg fortzuführen. Wir wollen keine weiteren Opfer. Wir sind gegen Krieg und Gewalt. Letztlich fordern wir als Einwohnerinnen und Einwohner von Kobanê Frieden und Stabilität in unserer Region. Dafür ist es nötig, die Rechte von Kurdinnen und Kurden sowie anderen Minderheiten im Rahmen einer neuen Verfassung zu sichern. Wir wollen ein dezentralisiertes, demokratisches Syrien, in dem alle ihre Sprache sprechen, ihre Kultur leben können und in dem alle Menschen geschützt sind. Ob dies in einem Jahr möglich ist, weiß ich nicht, aber wir werden weiter dafür kämpfen.

**Rosheen Mahmoud** ist seit rund einem Jahr Co-Vorsitzende des Volksrats von Euphrat. Die föderale Region besteht aus den Kantonen Kobanê und Tall Abyad und gehört zur Selbstverwaltung Nord- und Ostsyrien, dem de facto autonomen syrischen Gebiet an der Grenze zur Türkei, bekannt unter dem Namen Rojava oder Westkurdistan. Zuvor hat Mahmoud in der Umweltbehörde gearbeitet.

## LITERATUR

ROMAN OHNE PREISGELD

# Zu Gast auf Titos Kino-Couch

Bustos Domecq

**Ein fetter Wälzer voller erzählerischer Leichtigkeit: In seinem neuen Roman „Die Projektoren“ zeigt sich Clemens Meyers als Meister einer aus dem Kino entlehnten Montage-technik.**

Ein Militärlastwagen lässt einen mit einer Holzkiste beladenen Mann mitten im kroatischen Gebirge vor einem verfallenen Bauernhaus aussteigen. Der Mann setzt sich auf die Kiste, schützt sich mit der Hand vor den Augen gegen die Sonnenstrahlen und schaut dem LKW und einer immer kleiner werdenden Staubwolke hinterher.

Es ist wie eine Szene aus einem Italo-Western von Sergio Leone. Und eine der besten Szenen in Clemens Meyers neuem Roman. Ein Mann, der Cowboy genannt wird, weil er ein kariertes Halstuch trägt, wächst in Belgrad auf und verliert seine Eltern bei einem deutschen Luftangriff. Er schließt sich den Partisanen von Josip Broz an, der als Tito Weltgeschichte schreiben wird. Nach dem Zweiten Weltkrieg spielt Cowboy eine kleine Rolle in Karl-May-Filmen. Später erlebt er die Balkankriege. Dies ist, stark gerafft, die Handlung von Meyers „Die Projektoren“, einem der besten deutschsprachigen Romane der vergangenen Jahre.

Meyer ist spätestens seit vergangenem Oktober im deutschsprachigen Raum einem breiteren Publikum bekannt. Damals flippte er nämlich während der Verleihung des Deutschen Buchpreises aus: Da hat ein Autor 35.000 Euro Schulden muss die Kosten seiner Ehescheidung bewältigen – und bekommt nicht einmal den gutdotierten Preis verliehen, um endlich aus den roten Zahlen zu kommen. Manche

werden es, mit Schadenfreude vernommen haben, dass Meyer leer ausgegangen ist. Schließlich hat der Leipziger Schriftsteller sich selbst schon wenig bescheiden mit Alfred Döblin und Günter Grass auf eine Stufe gestellt. Das hat seine Sympathiewerte nicht gerade erhöht.

**Meyer führt uns durch die politische Geschichte des 20. Jahrhunderts, das mit einem Krieg dort zu Ende kommt, wo es mit dem Anlass für den Ersten Weltkrieg begonnen hat – auf dem Balkan.**

Dennoch ist es ein starkes Stück, dass man ihm den Buchpreis verweigert hat: „Eine Schande für die Literatur“, wie er selbst es nannte. Die Jury soll er beim Verlassen des Saales noch als „ihr elenden Wichser“ bezeichnet haben. Das passt zwar zur Empörungsökonomie der sozialen Medien, könnte aber darüber hinaus ein Stück Literaturgeschichte werden. So wie einst das provozierende Auftreten von Rainald Goetz. Der ist heute noch vielen vor allem dadurch bekannt, dass er sich 1983 während seines Auftritts beim Ingeborg-Bachmann-Lesewettbewerb mit einer Rasierklinge die Stirn aufschnitt und die Lesung blutüberströmt beendete. Auch er hatte damals keinen Preis gewonnen. In späteren Jahren hat er als Chronist der Techno-Ära die Auszeichnungen dann regelrecht eingesammelt.

Ist spätestens seit vergangenem Oktober im deutschsprachigen Raum einem breiteren Publikum bekannt: Clemens Meyer flippte während der Verleihung des Deutschen Buchpreises aus.



FOTO: GABY GERSTER

Clemens Meyer gilt als einer der wichtigsten deutschen Autoren der Nachwendezeit. In seinem 2006 erschienenen Debütroman „Als wir träumten“ schildert er den Alltag einiger Jugendlicher im Leipziger Arbeiterviertel Reudnitz in den 1990er-Jahren. Das Buch hat autobiographische Züge, auch der Technoclub „Eastside“, der darin vorkommt, hat wirklich existiert. In diesem Buch nutzt Meyer bereits ausgiebig die Technik der Montage, vor allem für Zeitsprünge. Und wie der Titel schon andeutet, spielen Träume neben Erinnerungen eine herausragende Rolle. In dem 2013 erschienenen Buch „Im Stein“ taucht der Autor einmal mehr ins Leipziger Nachtleben ein, diesmal in das Milieu von Prostituierten und windigen Geschäftemachern. In dem vielstimmigen Porträt einer Halbwelt zeigt er das nötige Fingerspitzengefühl für sein Personal und haucht ihm Leben ein.

Sein neues Opus Magnum „Die Projektoren“ ist mit mehr als tausend Seiten etwa doppelt so dick wie die beiden genannten Romane. Insgesamt sieben Jahre soll er an dem Buch gesessen haben, was neben seiner Gesundheit auch seiner Psyche nicht zuträglich war, wie er öffentlich sagte. Wieder handelt es sich um einen Montagroman. Er beginnt in einer Irren-, Heil- und Pflegeanstalt im Leipziger Osten. Dann aber geht es an die Drehorte der Winnetou-Filme der 1960er-Jahre, ins kroatische Velebit-Gebirge und zu den Balkankriegen der 1990er-Jahre.

Meyer hat die einzelnen Handlungsstränge auf verschiedenen Zeitebenen geordnet, bis sich ein großes Ganzes bildet. Er scheint dabei bei William Faulkner in die Schule gegangen zu sein und braucht den Ver-

gleich mit Döblin in der Tat nicht zu scheuen. Vor allem aber taucht der Westerngeschichtenerzähler Karl May als „Dr. May“ auf. Neben dem bereits erwähnten Cowboy, dem einstigen Meldegänger von Titos Partisanen, der die Dreharbeiten zu den Karl-May-Filmungen erlebt, tritt unter anderem noch eine Gruppe von Rechtsextremisten aus Dortmund auf.

Es ist ein wilder Ritt, oder auch eine Wildwasserfahrt in einem Canyon der kroatischen Küstengebirgslandschaft, auf die der Autor uns mitnimmt, aber auch genau das, was einen guten Roman ausmacht. Meyer versteht es, die Handlungsstränge zusammenzuhalten wie der Reiter die Zügel seines Pferdes, und auch der aufmerksame Leser verliert nicht den Faden, oder besser gesagt: die mehreren roten Fäden. Er führt uns durch die politische Geschichte des 20. Jahrhunderts, das mit einem Krieg dort zu Ende kommt, wo es mit dem Anlass für den Ersten Weltkrieg begonnen hat – auf dem Balkan.

### Der „Old Shatterhand“-Darsteller Lex Barker habe den Vietnamkrieg stets verteidigt, wie man erfährt.

Beim Lesen hat man unweigerlich die alten Karl-May-Filme vor Augen, und zugleich Berichte von den Kriegen im einstigen Vielvölkerstaat Jugoslawien. Der Cowboy-Protagonist des Buches verdingt sich dessen Auflösung als Autor von Groschenromanen in Deutschland, während deutsche Neonazis in die Schützengräben der Balkankriege ziehen; wie auch manche

alte Sozialisten aus der ehemaligen DDR. Die Geschichten in „Die Projektoren“ sind allerdings oft von Gewalt und Verrohung geprägt, nicht wie jene schönen und manchmal traurigen Leinwandmärchen von Winnetou und Old Shatterhand. Georg, neben Cowboy die zweite Hauptfigur, verlässt mit seinen Eltern in den 1980er-Jahren den deutschen Osten und schließt sich einer rechtsextremen Clique an, ehe er als Freischärler in den Kroatienkrieg zieht.

Das Kino und die Geschichten drumherum kann als einer der genannten roten Fäden gelten. So taucht immer wieder Winnetou auf. Mit ihm Lex Barker, der „den Krieg in Vietnam stets verteidigt“ habe, wie man erfährt, auch als er 1968 ein letztes Mal als Westernheld „Old Shatterhand“ in Deutschland war: „der Kommunismus musste doch aufgehalten werden“. In einer Szene des Romans wird beschrieben, wie Barker im Privatkino von Tito hockt und gemeinsam mit dem Autokraten den Film „Der Wildtöter“ anschaut, in dem der amerikanische Schauspieler die Hauptrolle spielt. Die Verbindung von Karl Mays Westernfantasien und der Gewaltgeschichte des 20. Jahrhunderts trägt in Meyers Buch über die gesamten tausend Seiten hinweg, auch wenn die Handlung wild zwischen den Orten und Zeitebenen springt. Der Autor versteht es, einen Strom vielfältiger Erzählstimmen zu erzeugen, der mitreißt.

Bis in die Zeit des Irakkrieges und des Islamischen Staates reicht der Roman. Die Liebe darf dabei auch nicht fehlen, und zwar die des Cowboys zu Negasova, einer Serbin aus der Vojvodina. Es ist ein Roman, der voller Cliffhanger ist, die einen zum Weiterlesen

zwingen, auch wenn einem der schwere Wälzer nach einigen Stunden Lektüre beinahe aus den Händen fällt. Und der mit verrückten Einfällen glänzt. Wie etwa mit dem zufälligen Aufeinandertreffen von Hitler und Tito bei einem Vortrag von Karl May mit dem Titel „Und Friede auf Erden“. Da wird einem bewusst, dass May und Meyer nicht nur das Sächsische gemeinsam haben, sondern die unbändige Fabulierlust und Erzählwut.

Auch wenn dem Autor die Prämie für den deutschen Buchpreis durch die Lappen gegangen ist: Ihm bleibt zu wünschen, dass sein großartiger Roman viele Leser findet.

Clemens Meyer: Die Projektoren.  
S. Fischer, 1.056 Seiten.

